Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 117.

Mittwoch, 3. Oktober 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1. October begonnene 4. Quartal haben wir ein Abonnement auf den **Sauerländischen Anzeiger** eröffnet und werden Bestellungen **vor** Ende d. Mts. erbeten. — Abonnements-Preis in Brilon 11 Sgr. 6 Pf., auswärts 13 Sgr. 9 Pf.

Brilon, im October 1855.

Expedition des Sauerländischen Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Sept. Nachdem der Bau der Veste Hohenzollern so weit vollendet ist, daß an deren militärische Belegung zu denken sein möchte, haben Vorbereitungen zur Sendung einer Garnison dahin Statt gefunden. Es scheint die Absicht vorzuliegen, ein Jäger-Bataillon nach Sigmaringen und Hechingen zu senden, dessen Abtheilungen abwechselnd die Garnison für die Bergfestung abzugeben hätten.

Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die im Laufe des vergangenen Sommers Statt gefundene Bereisung der hohenzollern'schen Lande durch den Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums nach verschiedenen Seiten hin dauernd gute Früchte tragen wird. Man sieht dort bereits der Ankunft eines Wiesenbaumeisters entgegen, um dann die Bildung von Genossenschaften für Be- und Entwässerung von Wiesenthälern herbeiführen zu können.

Unter dem Titel: „Die Zeichen der Zeit", sind von Bunsen, dem vormaligen preuß. Gesandten in London, Briefe über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde erschienen. Sie sind an Moritz Arndt gerichtet und handeln speciell über den christlichen Vereinsgeist und die kirchliche Richtung der Gegenwart.

Berlin, 28. Sept. Die Theilnahme an den Wahlen war hier in der Hauptstadt eine sehr lebhafte, wenigstens wenn man sie mit der Theilnahmlosigkeit der Wähler am Rhein vergleicht. Es freut uns, als Muster für Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten keinen geringeren Mann aufstellen zu können, als — Alexander v. Humboldt! Er erschien bei den Wahlen des 170. Wahlbezirkes in Berlin pünktlich zur festgesetzten Stunde und blieb während der ganzen Dauer des Wahl-Actes in der Versammlung.

Auf einer in Gnadau kürzlich Statt gefundenen Pastoral-Conferenz haben 46 Geistliche die Erklärung abgegeben, keine Ehe eines Geschiedenen wieder einzusegnen.

Stettin, 26. Sept. Die Ostsee-Ztg. sagt über die Bank-Frage: Die praktische Lösung der Bank-Frage macht in Deutschland, wenn auch langsamen, so doch allem Anscheine nach unaufhaltsamen Fortschritt. Das mit dem Aufschwunge der Industrie und des Verkehrs fortwährend wachsende Bedürfniß nach Credit-Anstalten trifft glücklich zusammen mit einer massenhaften Ansammlung von nach Beschäftigung suchenden Capitalien; und so werden die Bedenklichkeiten der Regierungen mehr und mehr erschüttert.

Coblenz, 27. Sept. Bei den heute abgehaltenen Wahlen soll die Theilnahme der berechtigten Bürger überaus lau gewesen sein. Man sagt, daß das Ergebniß derselben zwischen der gouvernementalen Partei und den ihnen gegenüberstehenden, nämlich der liberal-constitutionellen und der katholischen Partei, sich so ziemlich das Gleichgewicht halten werde. Die von allen Partei-Organen ausgegangenen Ermahnungen zu reger Betheiligung haben also hier nicht verfangen wollen.

Leipzig, 25. Sept. Gestern belegte der hiesige Stadtrath auf Veranlassung des Cultus-Ministeriums die Nummern 36 und 37 der Kathol. Illustr. Ztg. wegen des Artikels „Italien und der Protestantismus" mit Beschlag.

München, 26. Sept. Der König hat an das Comite des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins ein Schreiben und 10,000 fl. aus seiner Cabinetskasse gesandt.

Wien, 24. Sept. Wie man aus guter Quelle vernimmt, soll der königl. neapolitanischen Regierung von Seiten der hiesigen im wohlmeinendsten Sinne angedeutet sein, daß eine eventuelle Entlassung einzelner, durch ihr Verfahren den auswärtigen Mächten zu besonderer Unzufriedenheit Veranlassung gebender hochstehender Beamten nicht genügen dürfte, die Mißstimmung der großen Mächte gegen Neapel zu heben oder etwaigen Ausbrüchen von Bewegungen vorzubeugen, sondern daß mit den Personen auch das von diesen befolgte System ganz und gar außer Wirksamkeit treten müsse.

— 25. Sept. Aus Belgrad erfährt man, daß Fürst Alexander von Serbien beschlossen habe, den ehemaligen Minister-Präsidenten Garaschanin wieder zurückzurufen und an die Spitze der Regierung zu stellen. Man sieht hierin die erste Folge der Einnahme Sebastopols. Durch die Ernennung Garaschinin's erklärt sich Serbien offen für die Westmächte; denn bekanntlich gilt dieser Staatsmann als ein erbitterter Gegner Rußlands, dem er im Jahre 1853 seinen Sturz zu verdanken hatte.

Von Seiten des Frhrn. v. Prokesch soll gestern eine telegraphische Depesche aus Paris hier eingetroffen sein, in welcher gemeldet wird, daß er sich eines äußerst huldvollen Empfanges von Seiten des franz. Kaisers zu erfreuen gehabt habe, und zugleich die besten Hoffnungen rücksichtlich des günstigen Erfolges der ihm übertragenen wichtigen Mission ausgesprochen werden.

Die Oesterr. Ztg. bringt einen zweiten Artikel über das Junkerthum. Der Gegenstand ist so zart, die Behandlung so derb, daß wir keinen Auszug daraus geben wollen. Der Aufsatz ist besonders gegen die preuß. „Junker" gerichtet, die darin eine „schwache, kleine Classe, nur stark in ihrer Verblendung", genannt werden.

Wien, 27. Sept. Die bevorstehende Einführung eines Bank-Institutes zur Förderung des Credites der Boden-Industrie ist ohne Zweifel als ein großer Fortschritt in Oesterreich zu betrachten; die ländlichen Beschäftigungen müßten dadurch bei uns bald einen großartigen Aufschwung nehmen. Der Landwirth genoß bisher nicht den geringsten Credit; während er häufig, um ein Darlehen gegen eine ganz schuldenfreie Realität zu erhalten, von Haus zu Haus gehen und darum förmlich betteln mußte, konnte sich der Banquier in der Stadt mit einem einzigen Federstriche oft noch den Tag vor seinem Sturze die namhaftesten Summen verschaffen!

Wien, 28. Sept. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Verbündeten Feldherren entschlossen sind, die Herbst-Campagne von Eupatoria aus zu eröffnen.

Wien, 28. Sept. Nach der Oesterr. Ztg. ist gestern mit Herrn Pereire dennoch abgeschlossen worden und Hr. Percire alsdann abgereis't; dessen ungeachtet habe Hr. v. Rothschild Chancen für ein anderweitiges Arrangement.

Neapel, 10. Sept. Die Entlassung des Polizei-Ministers Mazza ist keineswegs als eine Concession zu betrachten, die unser Hof dem Westen gemacht hat. Mazza wurde einfach abgesetzt, weil der Fürst Ischitella, Ex-Kriegs-Minister, dessen Entlassung in einem Ministerrathe, und zwar in sehr kräftigen Ausdrücken, verlangt hatte. „Wenn dieser Schurke" — so waren Ischitella's Worte — „nicht sofort seiner Stelle entsetzt wird, so kann ich für die Armee nicht mehr verantwortlich sein." Diese Worte blieben nicht ohne Eindruck auf den König, der Mazza mit den Worten entließ, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. An Vorbereitungen, um einen etwaigen westlichen Angriff abzuwehren, fehlt es nicht. Man setzt die Festungswerke in Vertheidigungs-Zustand, die Flotte, die sich bisher in unserm neuen Hafen befand, ist nach dem alten

Hafen gebracht und dieser durch eine Kette abgesperrt worden. Die Lazzaroni (Gesindel) sind bewaffnet worden und durchziehen bandenweise unsere Stadt. Capua und Gaëta sind armirt worden.

Cagliari, 26. Sept. Gestern hat man den Anfang mit der Legung des Kabeltaues gemacht, welches Algerien mit der Insel Sardinien verbinden soll.

Paris, 27. Sept. Die türk. Truppen bleiben alle in Eupatoria. Es ist wahrscheinlich, daß der erste Schlag jenseit der Tschernaja geführt wird, und des Sultans Armee hat die Aufgabe, jenen Punct zu halten und eventuell im Rücken der Russen zu operiren. Omer Pascha ist wüthend auf die alliirten Generale, daß diese ihm nicht gestatteten, seine Truppen mit sich nach Asien zu führen.

Die politischen Fragen treten in diesem Augenblicke völlig zurück vor den financiellen Sorgen und der Krisis, welche den Plätzen Paris und London zu drohen scheint. Eine Haupt-Ursache der letzten Erhöhung des Disconto-Satzes der engl. Bank ist wahrscheinlich das beständige Weichen auf unserem Geldmarkte.

Paris, 29. Septbr. Es wird versichert, die Bank von Frankreich werde Ermächtigung erhalten, ihr Capital zu verdoppeln; ihre Billette sollen Zwangscours haben.

Madrid, 22. Sept. Das in 14,000 Exemplaren weggenommene demokratische Manifest ist im Escurial redigirt worden. Mehrere Personen des Palastes, ja, sogar der König selbst, sind stark betheiligt. Viele Verhaftungen fanden Statt, darunter die des Marquis von Casa-Sola und des Ex-Secretärs der Königin, Perales, der für den eigentlichen Verfasser des Manifestes gilt. — Nach hiesigen Blättern sind auch in Barcelona Verhaftungen erfolgt, die mit dem aufrührerischen Manifeste in Verbindung stehen.

Madrid, 26. Sept. Die Gesundheit der Königin bessert sich auf merkliche Weise. — Der Gerichtshof der Rota hat gestern seine Sitzungen eingestellt. — Am nämlichen Tage ist ein heftiger Sturm über Madrid losgebrochen und hat großen Schaden verursacht.

London, 27. Septbr. Aus dem Lager zu Sebastopol erfahren wir, daß das 3. und 47. Inf.-Rgmt. die Besatzung der Karabelnaja bilden sollen. Zum Commandanten der Karabelnaja ist Oberst Windham, Befehlshaber der 2. Brigade der 2. Division, ernannt worden, welcher sich bei dem Sturme auf das Sägewerk ganz besonders hervorgethan hat.

London, 28. Sept. Die für den Sturm vom 8. Sept. Seitens des Generals Simpsen getroffenen Anordnungen erfahren hier eine scharfe Kritik. Man macht es dem engl. Heerführer zum Vorwurfe, daß er den Sturm-Colonnen nicht, wie dies bei den Franzosen der Fall war — die stürmenden Franzosen wurden von drei Sappeur-Brigaden begleitet —, eine starke Arbeiter-Abtheilung beigesellte. Auch findet man, daß der General bei der Auswahl der zum Sturme bestimmten Truppen nicht sorgsam genug war. Ueberhaupt war bei jenem furchtbaren Kampfe die Ehre Englands und der Erfolg der britischen Waffen zum Theil ganz ungeübten jungen Recruten anvertraut, Leuten, die nie in ihrem Leben ein Gewehr abgefeuert hatten, und die frisch vom Pfluge aus England nach der Krim geschafft worden waren, wo sie erst eine Woche vor dem Sturme ihren Regimentern eingereiht wurden.

London, 30. Sept. Dem heutigen ministeriellen Observer zufolge sind nicht eher Depeschen der verbündeten Befehlshaber aus der Krim zu erwarten, als bis ein wichtiges Resultat erzielt ist. Die Verbündeten sind fest entschlossen, dem Feinde eine Niederlage beizubringen, die ihn zum Aufgeben der Krim nöthigt, und man hegt hier die Ueberzeugung, daß ihnen dieses gelingen wird.

Gothenburg (Schweden), 22. Septbr. Am 19. fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung Statt, in welcher über ein zur Feier der Eroberung Sebastopols zu veranstaltendes Freudenfest berathen wurde. Es wurde beschlossen, ein aus 10 Personen bestehendes Comite mit den nöthigen Arrangements zu beauftragen. Die Feier wird aus einem Fackelzuge, Musik, Gesang und Reden bestehen; sie ist auf den nächsten Mittwoch (26.) festgesetzt.

Varna, 15. Sept. Die Alliirten sind noch immer bemüht, ihre 200 Mörser und die Kanonen aus 96 Batterieen nach Balaklawa und Kamiesch zu bringen, um ganz operationsfähig zu werden. Die verbündete Feld-Armee soll aus 95,000 Mann zusammengesetzt werden. Den Ober-Befehl übernimmt Marschall Pelissier; General Simpson wird an der Tschernaja mit dem Reserve-Corps bleiben, um Balaklawa, Kamiesch und Sebastopol zu decken und die Bewegungen der Russen bei Inkerman zu beobachten.

Aus der Krim, 19. Septbr. Man will wissen, daß die Batterieen am Woronzow-Wege und am Fort Nikolai begonnen haben, die Nordseite Sebastopols zu beschießen.

— 25. Septbr. Heute sind die Dispositionen für den neuen Angriff zum größten Theile getroffen. Man zweifelt hier nicht daran, daß der nächste Angriff ein combinirter, von der Tschernaja und Eupatoria aus, werden soll.

Sebastopol, 14. Sept. Nachträglich noch einzelne Beweise des von den Franzosen entwickelten Heldenmuthes: Die Soldaten waren so begeistert, daß man jeden Augenblick Schwerverwundete sich trotz der Entfernung allein zu der Ambulance schleichen sah und auf angebotenen Beistand antworten hörte: „Nein, wir wollen von unseren Kameraden lieber den Feind schlagen, als uns fortschleppen lassen!“ Ein anderer, dem der Arm fortgerissen war, rief den Offizieren, die ihn bedauernd zu trösten suchten, zu: „Oh, ein Arm weniger, was thut's, der Sieg ist doch unser!“ Die Offiziere gingen den Soldaten mit gutem Beispiele voran.

In einer Kirche Sebastopol's fand man einen Hirtenbrief des Bischofs Innocenz von Cherson und Taurien, worin derselbe u. A. der Besatzung von Sebastopol zuruft: „Kämpfet für die Erhaltung der Altäre und des orthodoxen Glaubens gegen zwei den Ungläubigen verwandte Nationen, welche eure Tempel zerstören, eure Geistlichen umbringen lassen und auf's grausamste alle diejenigen verfolgen wollen, welche unserer heiligen und hehren Religion anhangen!“

— 15. Sept. In einem heute hier abgehaltenen Kriegsrathe wurde die rasche Wiederaufnahme der Offensive beschlossen. Pelissier bewies, daß die Russen im offenen Felde aufgesucht und geschlagen werden müßten. Ein so tiefes Stillschweigen nun auch über die weiteren Plane des franz. Ober-Generals bewahrt wird, so heißt es doch neuerdings, daß die Mitwirkung der Flotte, besonders aber die Unterstützung der mit Mörsern armirten Boote in Anspruch genommen werden solle, um in der Katscha-Mündung zu landen und von dort aus die Belbek-Position der Russen zu beunruhigen. Gleichzeitig sollen die russ. Positionen jenseits der Tschernaja angegriffen werden. Wir vernehmen, daß nun endlich auch von Eupatoria aus eine Bewegung vorbereitet wird, um binnen drei Märschen auf die Rückzugs-Linie der Russen zu gelangen und sie zur Räumung ihrer Stellung am Belbek zu vermögen. Menikli Pascha hat in Eupatoria bereits einige Verstärkungen erhalten, und 20,000 Mann Franzosen sind in Kamiesch zur Einschiffung dahin bereit. Niemand zweifelt daran, daß die Vorbereitungen der Russen zum Rückzuge nach Perekop fortgesetzt werden; aber die Truppen selbst haben diesen Rückzug bisher noch nicht angetreten.

Konstantinopel. Urkussa, dessen die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 23. erwähnt, ist ein Dorf, welches 3 Lieues nordwestlich von Baidar liegt; es befindet sich daselbst eine ziemlich gute Straße, die nach Mackenzie durch das Dorf Schamli führt. Aus dieser Bewegung der Verbündeten schließt man, daß Marschall Pelissier den Plan habe, die russ. Armee zum Aufgeben ihrer Positionen zu zwingen, entweder durch Manöver oder einen Front-Angriff, während ein Corps sie umgehen und ihr in die Flanken oder in den Rücken fallen soll. Aus Allem aber läßt sich mit Bestimmtheit schließen, daß die Verbündeten die noch vorhandenen zwei Monate guter Jahreszeit benutzen und mit Nachdruck die Erfolge, welche die Einnahme von Sebastopol ergeben haben, ausbeuten wollen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus Westfalen, 25. Sept. Die Uebersicht der wirthschaftlichen Verwaltung des Landarmen- und Arbeitshauses zu Benninghausen pro 1854 liefert folgende Data. Die Einnahme betrug 95,656 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 131,031 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., mithin ist ein Vorschuß von 35,375 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. vorhanden. In der Anstalt befanden sich 560 Männer, 170 Weiber, 125 Schulkinder zur Erziehung, im Ganzen 855 Personen, von denen 405 entlassen, 1 als Gesinde untergebracht, 1 einer anderen Anstalt überwiesen, 18 gestorben und 4 entwichen sind. Am 31. Decbr. v. J. befanden sich also noch 426 Personen in der Anstalt.

Nachdem das Herbst-Manöver der 13. Division (Münster) am 21. d. geendigt, haben die dazu verwendeten Truppen den Rückmarsch von Soest und Umgegend in ihre Garnisonen angetreten; es befinden sich jedoch noch mehrere Offiziere in den Gegenden, wo das Manöver stattgefunden, um Materialien für strategische Aufgaben zu sammeln.

Schwelm, 10. Sept. Der hiesige Bürgermeister hat sich veranlaßt gefunden, folgende Bekanntmachung zu erlassen: Nach der Polizei-Verordnung vom 25. Jan. 1854 darf bei Vermeidung einer Strafe bis zu 5 Thlr. nur Schwarzbrod aus reinem Roggenmehl, ohne Zusatz von sonstigen Substanzen und gut ausgebacken, verkauft werden, welche Bestimmung hierdurch mit dem Bemerken warnend in Erinnerung gebracht wird, daß es hiernach auch verboten ist, Weizenkleien dem Brod zuzusetzen. — Diejenigen Bäcker und Brodverkäufer, welche Schwarzbrod, worin Weizenkleien enthalten sind, verkaufen sollten, oder in deren Verkaufslokale sich dergleichen Brode vorfinden, sollen unnachsichtlich zur Bestrafung gezogen werden, und werden die Käufer und Consumenten ersucht, mir sofort Anzeige zu machen, wenn sie entdecken, daß das in hiesiger Stadt gekaufte Brod nicht aus reinem Roggenmehl gebacken ist, sondern einen Zusatz von sonstigen Substanzen hat.

Dortmund, 23. Sept. Gestern fand in dem benachbarten Hörde, auf der dortigen Hermannshütte, die alljährlich wiederkehrende General-Versammlung der Aktionäre des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins Statt, zu der sich dieselben diesmal um so zahlreicher eingefunden hatten, als in der dieselbe berufenen Einladung Statutabänderungen angedeutet waren, über deren Tragweite wohl bei keinem der Betheiligten Zweifel obwalten: es soll das Institut seine Wirksamkeit über die Grenzen des heutigen Bergamts-Bezirkes, bis über das Königreich Hannover, ausdehnen, in dem letztern ein zu Beckerode gelegenes, bedeutendes Hüttenwerk acquiriren und sowohl für diesen Zweck, sowie zur Ermöglichung der ausgedehnteren Wirksamkeit im Allgemeinen, das aus 2,000,000 Thlrn. bestehende Grundkapital der Gesellschaft verdoppelt werden. Beckerode ist ein im Königreiche Hannover belegenes Dorf, dessen Hüttenwerke und Eisengießereien längst bekannt sind. Die Generalversammlung hat keinen Anstand genommen, auf die Vorschläge der Verwaltung in allen Theilen einzugehen und so ist denn sowohl die Acquisition der Beckeroder Hüttenwerke, als auch die Verdoppelung des Capitales, von 2 Mill. auf 4 Mill. Thlr., in der Art beschlossen, daß die heutigen Aktionäre sich an der neuen Emission im Verhältnisse ihres Aktienbesitzes al pari betheiligen können. Die Allerhöchste Sanktion dieser wichtigen Beschlüsse dürfte bei der entschieden gerechtfertigten Lage der Sache kaum einem Zweifel unterliegen und daher dem Hörder Berg- und Hüttenwerke eine glänzende Zukunft, sowie seinen Aktionären für ihre darin angelegten Werthe eine bleibende hohe Verzinsung außer Frage gestellt sein.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, Ende September. (Beschaffung von Nahrung und Arbeits-Verdienst für die Nothleidenden bei hereinbrechender Hungersnoth.) Niemals zuvor haben die Preise der Früchte und Kartoffeln in jetziger Jahreszeit auf der Höhe gestanden, auf der sie jetzt stehen; nie zuvor ist eine so schlechte Kartoffel-Ernte, wie die gegenwärtige, gemacht worden. Jeder, welcher menschliches Gefühl und Nächstenliebe in seiner Brust trägt, frägt sich im Stillen: wo will das hinaus und wie soll die arbeitende und taglohnende Volksklasse die enormen Preise erschwingen, welche die täglichen nothwendigsten Lebensbedürfnisse, in häufig so zahlreichen Familien, erfordern? Mit der Furcht vor der nahen Zukunft steigern sich alle Preise der Früchte, Kartoffeln und sonstiger Lebensbedürfnisse. Es ist nicht die hiesige Gegend allein, welche den empfindlichsten Ausfall erleidet und solche enormen Preise aufzuweisen hat; die öffentlichen Blätter verkünden uns, daß das Uebel sich in vielen bedeutenden Landstrichen verbreitet, und daß selbst in fremden Ländern die Furcht vor Hungersnoth die Regierungen zu denjenigen Maßregeln schon veranlaßt hat, wodurch derselben nach menschlicher Möglichkeit abgeholfen werden kann. Auch unsere Staatsregierung wird hierin vorsorglich einschreiten und zu geeigneter Zeit den nothwendigen Zufluß herbeileiten. Damit ist aber die Aufgabe, welche den Gemeinden, Corporationen und Armenverbänden unabweislich obliegt, in keiner Weise gelöst. Bei dieser handelt es sich um die Frage: wie und wann ist einzuschreiten, um die Noth Einzelner nach Kräften abzuwehren, und der arbeitenden und bedürftigen Classe Verdienst und Nahrung zu beschaffen?" Es ist dies allerdings eine gewichtige, und besonders in selbst bedürftigen Gemeinden schwer zu lösende Aufgabe; aber dennoch darf sie nicht, im Gefühle unzeitiger Sicherheit oder, weil das Gefühl für fremde Noth etwa stumpf geworden, weil man diese Noth nicht kennt oder kennen will, von der Hand gewiesen und, wie man zu sagen pflegt, einstweilen ad acta gelegt werden. Das Sprüchwort: „kommt Zeit, kommt Rath" möchte bei den trübseligen Aussichten auf später immer höher steigende Preise sich nicht bewähren, und nur größere Verlegenheiten bereiten. Die Verpflegung und Unterstützung der eigentlichen Armen in den Gemeinden muß der Fürsorge der Behörden und Armenvorstände überlassen bleiben, davon kann also bei der vorliegenden Frage hier nicht die Rede sein; es kommt vielmehr nur diejenige Classe der Bevölkerung in Betracht, welche zwar arbeiten kann, aber wenig oder nichts an Früchten eingebracht und bei der Kartoffel-Ernte nur die Einsaat oder etwas mehr wieder gewonnen hat. Die bisher gemachten, oft sehr unangenehmen Erfahrungen belehren uns, daß die bloße Spende an Unterstützungen, sei es an Früchten, Korn zu ermäßigten Preisen, oder in Gelde, oder in der Form von Geschenken, nicht allein die Verwöhnung Vieler, sondern auch die Steigerung der Anforderungen aller Derjenigen zur Folge hat, die sich nun einmal auf den Gemeindesäckel verlassen, und das als Pflicht fordern, was doch nur in der Pietät und der Sorge für Erhaltung leidlicher Zustände unter der arbeitenden Classe wurzeln kann. In Zeiten großer Bedrängnisse, wie z. B. in den Jahren 1847 und 1848, ist überall die Einrichtung als die bewährteste erfunden worden, durch Beschäftigungen an Wege- und sonstigen öffentlichen Bauten Verdienst zu schaffen; an dieser Arbeit betheiligten sich selbst kleinere Ackerleute und selbst Handwerker. Manche schöne Wegeanlage ist dadurch zu Stande gekommen, welche sonst vielleicht noch Jahre lang auf sich hätte warten lassen. Allerdings war dabei der Kostenaufwand des Taglohns ein größerer als in normalen Zuständen; indeß wurden zwei gute Zwecke zugleich erreicht und hiebei darf Engherzigkeit nicht Platz greifen. Die Gemeinden werden wohl thun und in ihrem wahren Interesse handeln, wenn sie jetzt schon Vorkehrungen treffen, beim Ausgang des Winters derartige Arbeiten für die nothleidende Klasse sicher zu stellen; sie handeln vorsichtig, wenn sie jetzt schon da, wo es die Nothwendigkeit gebietet, die Mittel und Wege berathen und verfolgen, wie sie durch Aufkäufe von Kartoffeln und Brodfrucht der Noth, welche sich wahrscheinlich im Frühjahr noch mehr herausstellen dürfte, begegnen und den Arbeitern jene Aufkäufe gegen den Einkaufspreis wieder ablassen können. Ich wünsche übrigens selbst, ich sähe durch die schwarze Brille in die Zukunft, und es kann mir nur erwünscht sein, wenn Andere mit besseren und geeigneteren Vorschlägen und Belehrungen hervortreten und darüber das Nähere mittheilen wollten.

H.

Brilon, 2. Oct. Mit dem „Reiswurm" im Roggen wird es doch wol seine Richtigkeit haben, und leider hat er sich auch hier eingestellt. Es wird uns so eben mitgetheilt, daß Jemand hier in seinem Bette eine ganze Menge dieser Thierchen gefunden, die durch die Ritzen einer etwas lockeren Decke über dem Schlafzimmer, wo mehre Scheffel Roggen liegen, herabgefallen waren. Insektologen mögen diese Thiere bei uns in Augenschein nehmen.

Die Post von hier nach Büren wird Mitte d. M. bestimmt eröffnet.

— (Personal-Chronik.) Der Herr Pfarrer Habbel zu Erwitte ist an Stelle des verstorbenen Land-Dechanten Kloke zum Schul-Inspector für den Schul-Inspectionsbezirk Erwitte ernannt worden.

†† Winterberg, 30. Sept. Am 27. d. wurden zu Wahlmännern erwählt:

im Wahlbezirke Winterberg 1. Bürgermeister Oppermann, 2. Oberförster Erdmann, 3, Vicar Hüthe, 4. Gastwirth A. Braun, 5. Posterpediteur F. Lüttecke das.

im Wahlbezirke Niedersfeld 1. Gemeinde-Vorsteher Kramer, 2. Posthalter Schmidt, 3. Kaufmann Conr. Geilen, 4. Lehrer F. Erlhoff das.

im Wahlbezirke Silbach 1. Gemeinde-Vorsteher Müller, 2. Forstverwalter Padberg zu Astenberg, 3. Gastwirth Kruse. 4. Lehrer Henke zu Silbach.

Ernte-Berichte.

(Brüssel, 28. Sept.) Auf dem hiesigen Kornmarkte sind heute bei starken Zufuhren die Weizen- und Roggen-Preise etwas gewichen.

(Paris, 27. Sept.) Auf dem gestrigen Kornmarkte in der Getreidehalle waren die Zufuhren sehr bedeutend. Die Preise wichen für den Sack Mehl von 159 Kilogrammen um 3 Fr. und für den Sack Korn von 1½ Hectoliter um 1½ bis 2 Franken. — Fast alle Provinzblätter schildern die Kartoffel-Ernte als einen ausnehmend reichen Ertrag versprechend, der Krankheit wird fast nirgends erwähnt.

(Galacz, 18. Sept.) In unserem Hafen herrscht ein sehr reges Leben, und die reiche Ernte aus der kleinen Walachei füllt hier die Speicher und wird zum Theil nach der Krim, zum Theil aber auch von hier aus über Triest nach dem Westen verschifft.

Eine brasilianische Geschichte.

(Fortsetzung.)

2.

Man wird sich leicht vorstellen können, welchen Eindruck die Rückkehr Marianno's unter diesen halbwilden Menschen machte; es war ein wirkliches Ereigniß. Länger als einen Monat lang war das Haus Antonios fortwährend voll von Gästen; Oheime, Tanten, Vettern, Pathen, die ganze, in jenen Gegenden so zahlreiche Verwandtschaft beeilte sich, den Neuangekommenen zu begrüßen. Die guten Leute konnten kaum ihren Augen trauen. Sie wollten den Marianno Jose in dem eleganten hidalgo (Edelmann) gar nicht wiedererkennen. Ihre gewöhnliche Geschwätzigkeit blieb vor

Erstaunen und Verwunderung stumm. Und wenn er von seinen Reisen sprach, wenn er erzählte, was er gesehen hatte, wenn er ihnen Europa, Paris mit seinen Palästen und Wundern zu beschreiben versuchte, hörten die Männer mit offenem Munde, die Frauen mit Entzücken, die moços (Jünglinge) mit Neid und die moças (jungen Mädchen) verliebt zu. Und sein Vater war über die Maßen glücklich. Es wurden große Jagden angestellt; man erlegte mehrere Tapirs, eine Menge Rehe und ich weiß nicht wie viele Dutzende von Wildschweinen. Als endlich alles dies aufgezehrt war, als man zwanzig Nächte hintereinander getanzt und so die Rückkehr Mariannos gefeiert hatte, kehrte Jeder in seine Heimath zurück, um seine gewöhnliche Lebensweise wieder aufzunehmen.

Marianno seiner Seits begab sich nach Goyaz, um dem Präsidenten und den andern Behörden des Ortes seine Aufwartung zu machen. Goyaz ist eine kleine Stadt von dreitausend Einwohnern, meist Negern, Indianern und Mischlingen. Sie liegt in einem schmalen und tiefen Thale zwischen zwei hohen Bergen und wird von dem Vermelho bespült, welcher sie der Länge nach in zwei ungleiche Hälften schneidet. Das Clima ist nicht besser als in dem Sertaon. In diesen traurigen Gegenden, welche von Gott eben so verlassen zu sein schienen wie von den Menschen, bilden sich Verbindungen sehr schnell, besonders wenn sie Waffen gegen den gemeinsamen Feind, die gräßlichste und langweiligste Einförmigkeit gewähren. Der Neuangekommene war eine wahre Wohlthat des Himmels. Er wurde mit der größten Auszeichnung überall aufgenommen und in wenigen Tagen der Freund hidalgos in der Stadt. Deshalb machte er denn auch bald öfters wieder die Reise nach Goyaz und bald kam er zu seinem alten Vater nur noch selten.

Eines Tages, als er ziemlich lange nicht in der Fazenda gewesen war, äußerte endlich der alte Antonio:

„Du warst sehr selten hier, Marianno; du vernachlässigest mich, mein Sohn.“

— „Ich bin verliebt, Vater.“

„Verliebt! Desto besser, mein Sohn, wenn du wieder geliebt wirst . . wenn Du wieder geliebt wirst, sagte ich; aber warum solltest Du es nicht sein? Man müßte taub und blind sein, wollte man Dich nicht lieben. Bist Du nicht der schönste cavalheiro in der Provinz? Geh, mein Marianno, kehre nur immer nach Goyaz zurück.“

Und Antonio irrte sich wirklich nicht. Sein Sohn wurde geliebt und zwar von dem schönsten Mädchen, von der herrlichsten Blume in Goyaz. Augusta, die Tochter einer reichen Wittwe in der Stadt, hatte ihr sechszehntes Jahr noch nicht erreicht, galt aber schon seit zwei Jahren als ein vollkommenes Muster. Es lag in ihr das brasilianische Feuer und die Schönheit des caucasischen Blutes; der Großvater Augusta's von väterlicher Seite war der Sohn eines Deutschen gewesen. Ihre großen blauen Augen mit den seidenweichen schwarzen Wimpern milderten die Rabenschwärze ihres Haares und ihrer Augenbrauen. Die blendende Weiße ihrer Haut ward nicht durch den braunen Anflug verdorben, welcher die Frauen in den heißen Ländern auszeichnet. Ihre Taille dagegen, ihre Hand und besonders ihr Fuß waren vollkommen brasilianisch, d. h. zierlich, niedlich und klein im höchsten Grade. Die Natur schien alle Vorzüge der beiden Volksstämme, denen Augusta angehörte, vereiniget zu haben, um ein vollendetes Musterbild der Schönheit zu erschaffen. Auch war das Mädchen von Goyaz eine derjenigen Schönheiten, die selbst von allen Frauen anerkannt werden, und welche allen jungen Männern den Kopf verdrehen. Alle hidalgos der Stadt gestanden, daß sie nach der Hand der reizenden Augusta strebten; aber noch war es keinem gelungen, das Herz derselben zu gewinnen. Die Kecksten hatten gewagt, die immer leicht zu gewinnende mocamba (Negerin, Dienerin) zu bestechen, damit sie ihrer Gebieterin sage, wie sehr sie geliebt werde; aber alle diese Versuche waren bisher vergebens gewesen. (Forts. flgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Gesetz,

betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittels fremden Papiergeldes.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen, unter Zustimmung der Kammern was folgt:

§. 1. Fremdes, auf Beträge im Vierzehnthalerfuße lautendes Papiergeld darf, in so weit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht.

§. 2. Dem fremden Papiergeld werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate ausgegebenen Banknoten und sonstigen von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgestellten, auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuld-Verschreibungen.

§. 3. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (§§ 1 und 2) zur Leistung von Zahlungen dem vorstehenden Verbote zuwider ausgibt, oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu fünfzig Thaler bestraft.

§. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Dasselbe kann im Wege königlicher Verordnung für einzelne Landestheile außer Anwendung gesetzt werden. In demselben Wege können Ausnahme-Bestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen in Kraft sind.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Königlichen Insiegel.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Haydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten:
v. Manteuffel.

Verding.

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrication in Stolberg und Westphalen, Abtheilung Ramsbeck.

Die Erd- und Planirungsarbeiten, so wie die Anfuhr der Befestigungssteine, die Bildung der Steinbahn, und Unterhaltung dieser Arbeiten zum Bau eines befestigten Weges von der Ramsbeck-Andreasberger Chaussee nach den Gruben bei Dörnberg, sollen auf dem Wege der schriftlichen Submission an einen Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bedingungen und Kostenanschlag liegen in unserm Directions-Bureau in Ramsbeck zur Einsicht offen und werden versiegelte und portofreie Offerten mit der Aufschrift:

„Ausführung des Weges zu den Dörnberger Gruben“

bis zum **Montage den 15. October c.** in genanntem Locale entgegen genommen, an welchem Tage, Morgens **11 Uhr** die Submissionen in Gegenwart der sich etwa einfindenden Unternehmer eröffnet werden sollen.

Ramsbeck, den 29. September 1855.

Der General-Director
von der Heydt.

617.)



Am Montag, den 8. Oct., Morgens 10 Uhr sollen zu Olsberg 6—9 kräftige Arbeits-Pferde nebst Geschirr, so wie einige Acker-Wagen meistbietend gegen zweimonatlichen Credit verkauft werden. Bedingungen sind daselbst zu ersehen.

Die Unternehmer
618.) **Waldmann** und **Kittner.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 29. Sept. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	—	—
Roggen	3	28	—
Wintergerste	2	16	—
Sommergerste	2	16	—
Buchweizen	3	1	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	20	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	8	—	—
Gereinigtes Oel	—	—	—
Rüböl per Ohm	53	—	—
Branntwein per Ohm	25	15	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.